

Ansprache am Ostermontag (Mt 28,8-15 / Lk 24, 1-12)
9.4.2007 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

mit berechtigter Scheu, so habe ich zu Beginn gesagt, und jetzt darf ich sagen: mit berechtigter Freude, mit tief empfundener, heiliger Freude dürfen wir wagen, dieses Fest zu feiern. Das Geheimnis des Tages: Christus ist auferstanden. Wir wollen nicht zu schnell darüber hinweggehen, es ist unerhört.

Wenn wir recht hören, dann ist unausweichlich, dass wir den Tod ganz stark, überlegen vor die Augen bekommen, den Tod allen Lebens. Und nun wollen wir es auf der politischen Ebene sehen: Völker, Nationen, Staaten sind da auf den Plan gerufen. Ein Alarmruf ist das, da ist einer auferweckt worden aus dem Tode, ist erstanden im Kreis der Jünger und lebt – das ist unerhört. Menschenverstand kann das nicht fassen, darauf wären wir nie, nie gekommen. Die Völker des AO, die großen Völker unseres Kulturkreises, angefangen von den Sumerern, den Akkadern, Assyrern, Babyloniern, Ägyptern, Hethitern, Kanaanäern, Persern, Griechen, Römern, gewaltige Mächte sind das, von Völkerwillen getragen, von welchem Willen denn? Von dem Willen zu leben, nicht zu sterben! Nun müssen wir spüren: Diese Woge von Lebenswillen all dieser Staatsunternehmen, von Völkern getragen: leben, leben, nicht sterben, und zwar alle, alle, eingeschlossen die Chinesen und Inder, Indianer, alle haben es nicht wahrhaben wollen, dass gestorben wird. Wenn aber schon, dann geht es nach dem Tod weiter, einfach weiter. Weiterleben nach dem Tod – ein Thema. Das leuchtet dem Verstand noch einigermaßen ein, es geht nach dem Tod weiter, für die einen in einem Schattenreich, für die andern führt alles in einen geläuterten hellen Zustand und wieder andere sagen, es ist mir egal, aber es geht weiter.

Und nun sollen wir begreifen: Das ist des armseligen Verstandes Lösung, kann aber die unsere nicht sein. Was wir hier feiern, ist nicht ein Weiterleben nach dem Tode, was wir heute feiern, ist die **Auferweckung aus dem Tod und Auferstehung zu politischer Größe**, den Völkern bestimmt. Den Völkern, da sind sie wieder versammelt, die Völker, die Nationen, die Staaten, und wir sehen die Wucht dieser Mächte und deren Unverständnis um dieses Ereignis. Es ist unerhört, Menschenverstand wäre nicht drauf gekommen. Das ist aber passiert, weil es Gott gibt, der vermag solches mit uns, Erweckung aus dem Tod – aber nicht um das alte Gewurschtel weiter zu machen, nein. **Denn in der Erweckung aus dem Tod geschieht Berufung. Der da am Kreuze hängt, stirbt, gibt sich gänzlich, gänzlich hinein in das Vertrauen auf Gott. Und die Seele des Vertrauens ist der Überschritt ins Leben**, in ein neues Leben, neu begründet, aus Gott gegründet, das „ewige“ Leben. Menschenverstand versteht das nie. Man kann ihm nur ansagen, dass das ansteht. Das also ist das Neue.

Und das geht die Völker an, die Nationen, die Staaten, diese ungeheuren Willensmächte dieser Welt. Denen wird das zugemutet: Es wird zwar gestorben, es wird nicht übergangen, überspielt, sondern angenommen. Warum? Weil darin, eben darin **Gott** ist und **die Völker**, Staaten, d. h. Menschen, Menschen, Menschen **berufen will zu neuem Leben**. Und der Inhalt des neues Lebens: „Da sein“ als wie Gott, aber nicht frech, sondern da sein im Auftrag dessen, Der Da Ist, also Gottes: **da sein für einander**. Das ist das alle Geschichte Umdrehende: nicht da sein für sich, sondern da sein füreinander. Und das heißt Berufung und Einsetzung und Sendung. Diese Melodie wird im neuen Leben gespielt: Berufung, Einsetzung Sendung, da sein füreinander. Und wo das anbricht, da ist nicht einfach eine andere Welt, da ist diese Welt, die auf diese Weise, so wie sie ist, von Gott her verändert wird. Das also wäre das Wort dieser

Tage: nicht verenden, sondern Vollendung. So geschieht Vollendung der Welt. Nicht unter Abstoßung dieser Welt hier, sondern dass sie gewonnen werde, gehoben werde, geheiligt werde, vor Gott gebracht werde durch Menschen, durch eben jene Menschen, die da Völker bilden, Staaten, Nationen; durch diese Willensgrößen soll das bewältigt werden.

Nun spüren wir: Was sind wir angesichts dieser Aufgabe für eine armselige kleine Versammlung – und das soll uns aufgetragen sein, Völker, Staaten, Nationen, zu bekehren, von Grund aus zu bekehren. Das ist Gottes Plan im Blick auf die Auferweckung und Auferstehung Jesu. Wir sind die, zu denen die Kunde gekommen ist zu bekennen, wir sollen antreten zur Bekehrung der Welt. Die Auferstehung predigen heißt zuerst einmal den Tod als den Tod zu akzeptieren, dann von Gott erweckt zu einer Hoffnung gelangen und in dieser Hoffnung der Erfahrung neuen Lebens teilhaft werden. Und dann also Berufung spüren. Aber eben darin begegnen wir dem alten Menschen immer wieder, wir leugnen es nicht, wir sind überfordert. Also: nur mit einer gewissen Scheu, so habe ich gesagt, wagen wir das zu denken und zu sagen. Aber nicht unsere Sache ist das, das ist die Sache Gottes mit uns. Wir sollen antreten als Berufene, eingesetzt und gesandt, dieser Welt zum Trotz ihr ins Gesicht diese Botschaft zu bringen, an der Stelle, wo sie übergehen will in eine falsche Hoffnung auf Leben, sie die Begegnung mit dem Tod zu lehren und darin den Schlüssel zu finden zum neuen zum ewigen Leben. Das ist der Sachgehalt dieses Festes. Und man mag spüren, wie gewaltig das ist, wie es uns überfordert. Und da wagen wir anzutreten und ich möchte jeden, auch mich selbst, fragen: Glaubst du denn das? Glaubst du denn das? Denn das wäre das erste, dass wir selbst erst im Glauben das annehmen und vollziehen. Der Rest ist Sache Gottes. Dann werden wir etwas verstrahlen, das stärker ist als der uns zunächst so naheliegende Gedanke, das geht ja nicht, das geht ja gar nicht. **Stärker als der Tod ist der Berufungsgedanke**, den laßt uns in uns hereinnehmen im Glauben. Unser Glaube sei für uns die Tür zum Verständnis Gottes. Das lasst uns behalten: Unser Glaube – die Tür zum Verständnis Gottes, und heute die Tür zum Verständnis dieses Ungeheuren: Gott hat Jesus erweckt von den Toten, er ist auferstanden, lebt und ist da in unserer Mitte.